

und den Trierer Erzbischöfen vor der Jahrtausendwende zu und will unabhängig von diesen Quellen „Aufschlüsse über die Anfänge von Oeren ... gewinnen“ (S. 27). Ausgehend von der nicht mit absoluter Sicherheit erweisbaren Feststellung, Modesta sei die erste Äbtissin des Klosters gewesen, argumentiert der Vf. mit der Aussage in den *Virtutes s. Gerdrudis* (MGH SS rer. Merov. 2, 465) zu 659, daß zwischen den Äbtissinnen von Nivelles und Oeren, Gertrud und Modesta, eine schon lang andauernde *amicitia divina* bestanden habe; damit sei für die Gründung des Klosters der „wahrscheinlichste Zeitraum ... die Spanne zwischen 635 und 650“ (S. 41). Weiter sucht W. zu belegen, daß Oeren als adeliges Eigenkloster gegründet wurde und erst später die Reichsfreiheit erhielt.

Werner Bergmann

Ingo T o u s s a i n t, Die Grafschaften Leiningen im Mittelalter (1237–1467). Die Grafschaften Leiningen in der Neuzeit (PfalzAtlas. Textband, 27. und 28. Heft) Speyer 1977, Pfälzische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, S. 1056–1107, gibt als Materialgrundlage einer kartographischen Darstellung umfangreiche Übersichten einschlägiger Archivalien und Literatur, ferner genealogische Tafeln und – in Form knapper Ortsbeschreibungen – eine Besitzliste des weitverzweigten pfälzischen Dynastengeschlechts. R. S.

Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg, bearb. von Franz Q u a r t h a l in Zusammenarbeit mit Hansmartin D e c k e r - H a u f f, Klaus S c h r e i n e r und dem Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Tübingen (*Germania Benedictina* 5) Augsburg 1975, Kommissionsverlag Winfried-Werk, 845 S., 1 Farbtafel, 6 Karten. – Das großangelegte Handbuch für sämtliche Benediktinergründungen des deutschen Sprachraumes hat nach Bayern (vgl. DA 30, 298f.) seine Fortsetzung für das benachbarte Baden-Württemberg gefunden, und zwar nach weiterentwickelten Grundsätzen. So wird es der Mediävist besonders begrüßen, in diesem Band eine umfangreiche Einleitung über benediktinisches Mönchtum in der Geschichte Südwestdeutschlands von Klaus S c h r e i n e r zu finden (S. 23–114), sowie einen Anhang über die Zell- und Münster-Orte von H. J ä n i c h e n (S. 713–717). H. S.

Georges B i s c h o f f, *Recherches sur la puissance temporelle de l'abbaye de Murbach (1229 [!]-1525)* (Publication de la Société savante d'Alsace et des régions de l'Est. Collection „Recherches et documents“ 22) Strasbourg 1975, Librairie Istra, 162 S., 2 Karten. – Das Buch enthält eine Geschichte der Abtei Murbach von 1299(!), dem Beginn der unheilvollen Regierung des Abts Albert von Liebenstein, bis zum Bauernkrieg von 1525, wobei nicht die Ereignisgeschichte, sondern die Frage im Vordergrund steht, warum diese kleine reichsunmittelbare Klosterherrschaft (deren Umfang vom Vf. für das 14. Jh. auf 275 km² mit 5000 Einwohnern geschätzt wird) so lange ihre Selbständigkeit erhalten konnte. Nach einem knappen Überblick über die Ereignisse der politischen Geschichte während der einzelnen Abbatiate folgen unter der Überschrift „Les domaines de l'abbaye“ in einem zweiten Teil Abschnitte über die Vasallen, über Geschichte, Organisation und Erträge des Grundbesitzes und über die kirchlichen Einkünfte und Rechte. Ein dritter Teil beschreibt den inneren Aufbau der Reichsherrschaft Murbach mit ihren Amtsträgern und Bauerngemeinden, mit einem Abriss der finanziellen Grundlagen und der wirtschaftlichen Situation sowie einem Blick auf das Verhältnis zur einzigen Stadt des Ländchens, Gebweiler. Nach einer Schwächung der Herrschaft während des 13. und beginnenden 14. Jh. durch Entfremdungen von Grundbesitz, der außerhalb des eigenen Territoriums lag, durch Selbständigkeits-